

# Prof. Dr. Karl Lintner

1917 – 2015

Am 11. Februar 2015 verstarb Dr. Karl Lintner, emeritierter o. Univ.-Professor der Universität Wien, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, langjähriger Obmann des Vereins zur Förderung des physikalischen und chemischen Unterrichts und dessen Ehrenmitglied.

Das Studium der Physik und Mathematik an der Universität Wien begann Karl Lintner 1936 in einer Zeit politischen Unfriedens und gleichzeitig stürmischer Entwicklung der Physik. Im Dezember 1938 entdeckten Hahn und Straßmann die Spaltung von Uran durch Beschuss mit Neutronen. Und bereits 1939 reichte Lintner seine Dissertation über die „Bestimmung der Reichweiten schwerer Kernbruchstücke aus Uran“ ein. Dank seiner wissenschaftlichen Leistungen sowie seiner Begabung für die Lehre wurde er kurze Zeit später Assistent am II. Physikalischen Institut. Als Mitarbeiter von Prof. Georg Stetter, der sehr früh Elektronik für kernphysikalische Messungen entwickelte und nutzte, war er an Untersuchungen zur Kernspaltung im Rahmen des deutschen Kernenergieprojekts URANVEREIN beteiligt. Diese Arbeiten unterlagen nicht nur während des 2. Weltkriegs, sondern auch nach ihrer Beschlagnahme durch die Alliierten strengster Geheimhaltung. Karl Lintner lebte in einer – aus heutiger Sicht sehr ambivalent zu sehenden – Pionierzeit der Kernphysik: wissenschaftlich faszinierend, politisch katastrophal.

Im Jahr 1949 konnte sich Karl Lintner habilitieren. Sein Interesse galt weiterhin der Streuung schneller Neutronen an schweren Kernen und dem Einfluss von Strahlung auf Materie. Als 1950 Prof. Erich Schmid die Leitung des II. Physikalischen Instituts übernahm, begann eine äußerst fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Materialforscher Schmid und dem Kernphysiker Lintner, die zu einem gemeinsam verfassten Fachbuch über „Werkstoffe des Reaktorbaues“ (1962) führte.

1964 wurde Karl Lintner außerordentlicher Professor, 1968 ordentlicher Professor für Physik sowie Vorstand des II. Physikalischen Instituts. Unter seiner Leitung wuchs das II. Physikalische Institut durch die Einrichtung von drei ordentlichen Professuren für Halbleiterphysik, Theoretische Festkörperphysik und Tieftemperaturphysik, sowie Arbeitsgruppen für Ultraschallforschung und Didaktik der Physik. Damit wurde aus dem II. Physikalischen Institut ein „Institut für Festkörperphysik“. Zweimal war Karl Lintner Dekan und anschließend Mitglied des Senats der Universität Wien.

1972 wurde Karl Lintner wirkliches Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und bald darauf deren Generalsekretär. Im Rahmen dieser Tätigkeit bemühte er



Karl Lintner (Foto: ZB Physik Wien)

sich erfolgreich um die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Paul Scherrer-Institut für Nuklearforschung, dabei wurde aus dem Radiuminstitut das Akademieinstitut für Mittelenergiephysik (heute Stefan-Meyer-Institut für Subatomare Physik) abgespalten.

Als Sohn eines Lehrers widmete Karl Lintner der Lehre und Ausbildung große Aufmerksamkeit. Daher führte er von 1968 bis 1987 als Obmann den Verein zur Förderung des physikalischen und chemischen Unterrichts und war bis zu seinem Tod dessen Ehrenmitglied. Als Organisator der seit 1947 alljährlich stattfindenden Fortbildungswoche für Lehrkräfte der Sekundarschulen achtete er auf eine gute Mischung von aktuellen Forschungsergebnissen und schulpraktischen Beiträgen. Gedanken zur Fachdidaktik setzte er mit Vorträgen von Prof. Hecht (Kiel) „Gedanken zu naturwissenschaftlich-technischer Unterrichtung für die uninteressierten Schüler der Oberstufe“ und Prof. Jung (Frankfurt) „Neuere Ansätze in der Didaktik der Physik“ zu einer Zeit ins Programm, als an der Universität „Fachdidaktik“ noch ein Fremdwort war. Seine Tätigkeit zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts hat an den Physikinstiuten der Universität Wien zu einer für die Lehreraus- und -fortbildung positiven Einstellung geführt.

In seinen Erinnerungen zur hundertjährigen Vereinsgeschichte in PLUS LUCIS 1996/2 schrieb er in der ihm eigenen bescheidenen Art: „...das Erreichen des 70. Lebensjahres ist ein Grund, Aufgaben in die Hände Jüngerer zu übergeben...“. Als sein Nachfolger lernte ich Karl Lintner als hilfsbereit und bis ins hohe Alter dem Verein verbundenen Menschen kennen. Wer ihn kannte, wird ihn als lebensfrohen und verständnisvollen Menschen in dankbarer Erinnerung behalten.

Helmut Kühnelt